

Tagesfragen.

Zur Organisation des Handwerks.



Das Interesse, welches dem neuen Handwerker-gesetz entgegengebracht wird, entspricht der Wichtigkeit desselben. Die Ansichten darüber gehen freilich weit auseinander, ja sie stehen sich meist direkt gegenüber.

Während die Zünftler von der bestimmten Voraussetzung ausgehen, dass durch die blosse Einführung der Zwangs-Organisation schon

alles gut wäre; werfen die hochmodernen Leute die Zwangsinnung in die Rumpelkammer vergangener Zeiten und sprechen ihr jede Daseinsberechtigung ab. Diese direkt auseinandergelassenen Ansichten finden wir auch in unsern Fachblättern vertreten.

Als prinzipieller Gegner erscheint uns Herr Karl Marfels in der D.-U.-Z. Mit viel Geschick werden in Nr. 6 alle Unmöglichkeiten hervorgehoben, was eine Zwangs-Innung nicht kann, die Vorteile derselben nur angedeutet und in Frage gestellt.

Gewiss ist der Zwang ein hässlich Ding, doch kann er Gutes schaffen. Ein „Bund“, welcher von seinen Mitgliedern nur das „Abonnement einer Zeitung“ verlangt, kann wohl leicht auf dem Boden der Freiheit gedeihen.

Einen Verband und seine Vereine, welche schon einige Aufgaben zu erfüllen haben und noch einen kleinen Beitrag zahlen, vollzählig und lebensfähig zu erhalten, das ist schon viel schwerer.

Wirklich Grosses aber kann wohl nur mit Hilfe eines Druckes, eines gewissen Zwanges erreicht werden. Oder ist etwa die deutsche Schule, das deutsche Heer, der deutsche Staat auf dem Boden der Freiwilligkeit entstanden? Gewiss nicht! Ich möchte heut weder Türke noch Grieche, weder Franzose noch Spanier sein, ich freue mich, dass ich deutscher Staatsbürger bin, aber die Staatssteuer würde ich kaum freiwillig bezahlen, dazu muss ich schon gezwungen werden, und doch ist die Existenz des Deutschen Reiches davon abhängig.

Eine Kraftprobe auf die Innung zu machen, wie es Herr Marfels thut, wenn er fragt: ob die Innung die Hausbesitzer zur Ermässigung der Ladenmiete zwingen wird? halte ich für verfehlt, ich glaube, dieses kann sogar der „Uhrmacher-Bund“ nicht. Auch der Meistertitel im Sinne des Gesetzes dürfte für den Uhrmacher wohl kaum in Anwendung kommen, zumal wir einen ganz anderen Massstab an den Begriff „Meister“ legen.

Selbst dem Innungsfreunde dürfte beim Studium des Gesetzes klar werden, dass die Handelsfreiheit durch jenes nicht beschränkt wird und der Uhrmacher trotz Zwangs-Innung seine Nebenartikel weiterführen kann. Wer aber will leugnen, dass die vollzählige, offiziell anerkannte, mit Gerichtsbarkeit ausgestattete Innung die geeignetste Institution ist, gegen die Auswüchse der Gewerbefreiheit und besonders gegen das Unwesen der Versteigerungen mit Erfolg anzukämpfen.

Nun die ideale Seite. Wenn Herr Marfels den alten Grundsatz „Einigkeit macht stark“ nur unter der Vorbedingung einer zielbewussten, selbstlosen und aufopfernden Leitung anerkennt, so hat derselbe eigentlich eine Lanze für die Innung gebrochen, denn nirgends werden diese Vorbedingungen eher zu erfüllen sein, denn da. Bei den Zwangs-Innungen müssen alle mitthun, der Bezirk ist so abgegrenzt, dass die zur Wahl als Leiter geeigneten Personen leicht herauszufinden und den meisten bekannt sind, diese dann aber auch gezwungen sind, die Wahl anzunehmen. Es kann dann nicht der über alles Erhabene, oder der die Zurückgezogenheit liebende, oder der leicht Verletzte die Wahl dankend ablehnen. Der Gewählte muss sich in den Dienst des Ganzen stellen, wenn es aber sein muss, so wird derselbe es dann auch so thun, dass er sich den Dank und die Hochachtung seiner Kollegen verdient.

Nun fassen wir eine solche Zukunftsvereinigung ins Auge. Die freie und auch die Zwangs-Innung kann Leute zurückweisen, welche: 1. Dem Gesetz bezügl. Lehr- und Gehilfenzeit

nicht genügt haben; 2. solche, welche nicht frei über ihr Vermögen verfügen; 3. nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind; sie kann Ordnungsstrafen bis 20 Mark verhängen; sie kann ihren Mitgliedern bei unsittlichem Lebenswandel das Halten von Lehrlingen verbieten. Was dann noch Krethi und Plethi heisst, wird aufgenommen, auch die Schleuderer par excellence, diese werden aber nur einen kleinen Bruchteil der Versammlung bilden, und es ist zu erwarten, sie werden dann Vernunft annehmen und gegen Kollegen kollegialisch handeln, oder es wird für sie dort so ungemütlich, dass sie lieber gar nicht erscheinen, ihre Beiträge aber müssen sie bezahlen, und zwar nach dem Umfange ihres Geschäfts.

Nun aber möchte ich fragen: wie der „Uhrmacherbund“ Krethi und Plethi aussondert? Wird etwa die Qualifikation der Uhrmacher-Zeitungs-Abonnenten geprüft?

Die neue Organisation verurteilen, weil die früheren Innungen ausarteten, heisst: Die Jungen prügeln, weil der Grossvater einen Fehler gemacht hat. Die alte Innung war eben zuletzt eine Stätte der Ungerechtigkeit, wo die Selbstsucht regierte, welche so mehr störend als fördernd auf das Handwerk wirkte. In der neuen Organisation aber giebt es keine persönlichen Vorteile, Handwerkskammer, Ortsbehörde und Regierung wachen darüber, dass alles ordentlich und ehrbarlich zugehe.

Die Aufgaben der Zwangs-Innung sind in fünf Sätzen festgelegt, welche ausser der Thätigkeit, welche heut unsere Vereine entwickeln, nur noch anführen: Fürsorge für das Herbergswesen, den Arbeitsnachweis und die Entscheidung von Streitigkeiten. Es wird also nichts Uebermässiges gefordert, dementsprechend werden auch die Kosten sein.

Die Handwerkerkammern, welche aus Handwerkern und einem Kommissar als Vertreter der Regierung bestehen, werden freilich auch Kosten verursachen, bedenkt man aber, dass kaum auf jeden Regierungsbezirk je eine Handwerkskammer kommen wird, die Kosten aber durch die Gemeinden mit den Steuern von dem gesamten Handwerkerstand erhoben werden, so kann man wohl annehmen, dass auch diese Kosten nicht übermässig sein werden. Es kann sogar bestimmt werden, dass Handwerker, welche kein Personal beschäftigen, hier nichts zu zahlen haben.

Nach alledem fasse ich das Gesagte zusammen in den Satz: Die neue Handwerksorganisation bildet eine Grundlage, welche wohl geeignet ist, darauf zu bauen, welche auch Aussicht gewährt, das Handwerk zu fördern, den Gemeingeist zu pflegen, das Standesbewusstsein zu heben und so Erfolge zu erzielen, welche die freien Vereinigungen, als Vereine oder freie Innungen, nur unvollkommen erreichen konnten.

Waldenburg in Schlesien.

F. Bruchmann.



Reiseschilderung eines alten Uhrmachers.

Von Ernst Jordan in Nordhausen.

II.



Was der Stadt Frankfurt am Main [im Jahre 1816] im Innern an Schönheit abgeht, das gewinnt sie durch die herrlichen Umgebungen. Diese sind aber auch einzig. Wir trafen auf unserem Wege mehrere Schwäne an. Es ist dies ein sehr schöner Anblick, die schneeweissen Tiere so ruhig daher schwimmen zu sehen, nur machen die ganz schwarzen Füsse einen sonderbaren Kontrast. Sie sollen in den Flügeln eine solche Stärke besitzen, dass sie einem, der sie neckt, den Arm abschlagen können. Jetzt kamen wir zu dem Friedberger Thore, woselbst ein Denkmal der gefallenen Hessen steht, welches der König von Preussen hat setzen lassen. Es ist ein viereckiger Altar, der auf einer Menge scheinbar durcheinander geworfener Felsstücke ruht. An der einen Seite stehen die Namen der Helden. Oben sieht man einen Schild, Widder, Helm, Schwert und Löwenhaut, als die von den Alten entlehnte allegorische Darstellung der Helden. Von hier gingen wir nach einem anderen Thore in der Stadt, um das alte sehr berühmte Rathaus, den Römer, zu sehen, wo die deutschen Kaiser gewählt wurden. Hier befand sich der sogen. Rittersaal, wo die Reichsinsignien und Krönungskleinodien